



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN SCHLOSSPLATZ 1-3 65183 WIESBADEN

An den Ministerpräsidenten des Landes Hessen  
Herrn Roland Koch  
Staatskanzlei  
Georg-August-Zinn-Straße 1  
  
65183 Wiesbaden

**SARAH SORGE, MDL**

Vizepräsidentin des Hessischen Landtags  
Sprecherin für Wissenschaft und Kultur

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
im Hessischen Landtag  
Schlossplatz 1-3  
65183 Wiesbaden

Tel: +49 (611) 350 202  
Fax: +49 (611) 350 600  
s.sorge@ltg.hessen.de

Wiesbaden, 15. Mai 2009

## OFFENER BRIEF

### Verleihung des Hessischen Kulturpreises 2009 Aberkennen des Preises an Navid Kermani

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Koch,

ich wende mich in diesem offenen Brief an Sie als das politisch hochrangigste Mitglied des Kuratoriums zur Vergabe des Hessischen Kulturpreises.

Ich bin – höflich gesagt – äußerst befremdet über die vom Kuratorium im Zusammenhang mit der diesjährigen Vergabe des Hessischen Kulturpreises getroffenen Entscheidungen.

Ich begrüße die Intention des Kuratoriums „mit dem Preis darauf aufmerksam zu machen, dass Religion ein entscheidender Bestandteil des kulturellen Lebens einer freien Gesellschaft ist“ - ich zitiere hier aus der Presseinformation der Hessischen Landesregierung vom 13. Mai 2009.

Ich bin jedoch der Meinung, dass Sie dieser Intention nicht nur nicht gerecht geworden sind, sondern geradezu das Gegenteil erreicht haben.

Mit der Nominierung des „muslimischen Mitbürgers, der sich um den kulturellen Austausch auf der Basis des religiösen Glauben verdient gemacht hat“, Navid Kermani, waren die übrigen Preisträger anfänglich einverstanden. Dies änderte sich nach der Veröffentlichung seines Artikels vom 14. März

2009 in der Neuen Zürcher Zeitung. Die beiden ebenfalls für den Preis vorgeschlagenen Kardinal Lehmann und Prof. Steinacker erklärten, dass sie wegen der „so fundamentalen und unversöhnlichen Angriffe auf das Kreuz als zentralem Symbol des christlichen Glaubens“ den Preis bei gleichzeitiger Vergabe an Navid Kermani nicht annehmen würden.

Nun beschäftigen mich drei Dinge:

Erstens: Nach sorgfältiger Lektüre des ausschlaggebenden Artikels kann ich die Empörung von Kardinal Lehmann und Prof. Steinacker nicht nachvollziehen. Auf hohem sprachlichem Niveau setzt sich Navid Kermani mit einem Gemälde auseinander, welches eine Kreuzigungsszene zeigt. Sein Blickwinkel auf das Kreuz mag vielleicht nicht gewöhnlich sein, ich persönlich fand diese Betrachtungsweise allerdings durchaus als Gedanken anregend. Kritisch äußert er sich dabei nicht nur über die Symbolik des Kreuzes, sondern auch hinsichtlich seiner eigenen religiösen Erziehung. Aber nie ist er dabei respektlos oder verletzend. Der Autor macht deutlich, dass er persönlich die meisten Darstellungen des Gekreuzigten nicht mag und mit dem Gemälde von Guido Reni eine Ausnahme entdeckt hat, über die er sich außerordentlich freut. Dies gipfelt in der Aussage: „Erstmals dachte ich: Ich – nicht nur: man, – ich könnte an ein Kreuz glauben.“ Alleine dieser Satz in dem Artikel von Navid Kermani macht deutlich, dass Sie, Herr Ministerpräsident, als Mitglied der Jury mit Navid Kermani den richtigen Preisträger ausgewählt hatten. Deutlicher als mit einem solchen Satz kann man die Bereitschaft zum interreligiösen Dialog wohl kaum ausdrücken.

Das führt mich zu Zweitens: In der oben bereits zitierten Presseinformation sind Passagen aus Navid Kermanis Artikel vom 14. März 2009 abgedruckt. Auslassungen sind wie allgemein üblich durch (...) gekennzeichnet. Liest man ausschließlich die in der Presseinformation abgedruckten Textpassagen ist man geneigt, der Kritik von Kardinal Lehmann und Prof. Steinacker Verständnis entgegenzubringen. Textpassagen, wie etwa der Satz „Nicht, dass ich die Menschen, die zum Kreuz beten, weniger respektiere als andere betende Menschen. Es ist kein Vorwurf“, und der von mir oben bereits zitierte Satz sind weggelassen worden und geben so ein falschen, verzerrten Eindruck des gesamten Artikels wieder. Dies empfinde ich als unsachlich und dem Kuratorium zur Vergabe des Hessischen Kulturpreises sowie der Hessischen Landesregierung, die als Herausgeberin der Presseinformation auftritt, nicht angemessen.

Drittens: Navid Kermani wurde für den Hessischen Kulturpreis nominiert. Zwei weitere nominierte sagten, dass sie bei gleichzeitiger Preisvergabe an Navid Kermani den Preis nicht annehmen werden. Daraufhin kam das Kuratorium zu der Entscheidung den Preis nicht an Navid Kermani zu verleihen. Als der ursprüngliche Nominierte Prof. Sezgin mit Verweis auf andere Preisträger die Verleihung

ablehnte, hat sich das Kuratorium genau entgegengesetzt verhalten und aus meiner Sicht zu Recht Navid Kermani anstelle von Prof. Fuat Sezgin nominiert und ist somit nicht der Kritik eines Nominierten an den anderen Nominierten gefolgt.

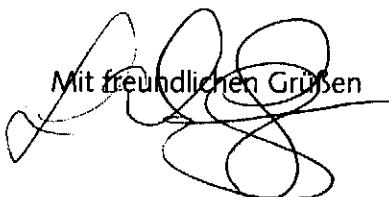
In Ihrer Pressemitteilung heißt es: „Lehmann, Steinacker und Korn erhalten den Preis in Anerkennung der Lebensleistung für die interreligiöse Kooperation und die Schaffung einer Kultur des Respektes. Die Preisträger haben nach Ansicht des Kuratoriums in einer besonderen Weise zur toleranten, weltoffenen und zukunftsgewandten Perspektive der deutschen Gesellschaft beigetragen“.

Diese Kultur des Respekts und der interreligiöse Dialog werden meiner Meinung nach aber nicht dadurch gefördert, dass man Meinungsäußerungen bewusst missversteht und überempfindlich auf Äußerungen anderer reagiert. Aus dem Artikel Kermanis „fundamentale und unversöhnliche Angriffe auf das Kreuz als zentralem Symbol des christlichen Glaubens“ zu interpretieren, gehört in diese Kategorie.

Die nun vorgestellte Entscheidung des Kuratoriums finde ich – wiederum höflich gesagt – äußerst schwer nachvollziehbar und bitte Sie eindringlich, diese Entscheidung zurückzunehmen.

Zudem finde ich es als für die hessische Landespolitik unwürdig und peinlich, dass Herr Kermani erst über einen Anruf der Frankfurter Allgemeinen Zeitung von der Aberkennung des Preises erfahren hat.

Ich bin gespannt auf Ihre Stellungnahme.



Mit freundlichen Grüßen